

**Konzeption  
der**



## Gliederung

1. Die Krabbelstube stellt sich vor
  - 1.1. Lage und soziales Umfeld
  - 1.2. Der Träger
  - 1.3. Gründungsgeschichte der Krabbelstube
  - 1.4. Räumlichkeiten
  - 1.5. Kindergruppe
  - 1.6. Das Team
2. Grundlagen pädagogischer Ziele
  - 2.1. Bild vom Kind
  - 2.2. Rechte und Beteiligung der Kinder
  - 2.3. Partizipation – Beteiligung von Kindern zur Wahrnehmung ihrer Rechte
  - 2.4. Die Rolle der Bezugspersonen
3. Aufgaben und Ziele in der pädagogischen Arbeit
  - 3.1. Bildung
  - 3.2. Erziehung
  - 3.3. Betreuung
  - 3.4. Raumgestaltung
4. Unsere Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit
  - 4.1. Körper- und Bewegungserfahrung
  - 4.2. Unterstützung beim Spracherwerb
  - 4.3. Unterstützung der emotionalen Selbsterkennung und Stärkung der Sozialkontakte
  - 4.4. Erkundung der Umwelt
  - 4.5. Naturerfahrung
5. Gestaltung der pädagogischen Arbeit
  - 5.1. Tagesablauf
  - 5.2. Umgang mit dem eigenen Körper
  - 5.3. Eingewöhnung
  - 5.4. Übergang in den Kindergarten
  - 5.5. Rituale
6. Zusammenarbeit im Team
7. Zusammenarbeit mit den Eltern
8. Beschwerdemanagement
  - 8.1 Beschwerdemanagement Eltern
  - 8.2 Beschwerdemanagement im Team
9. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Organisationen

Impressum

## **1. Die Krabbelstube stellt sich vor**

### **1. 1. Lage und soziales Umfeld**

Die Krabbelstube „Freche Früchtchen“ gehört zur BVZ gGmbH. Sie befindet sich seit dem 17.08.2009 in der Altkönigstraße 12, einem Altbauviertel im Frankfurter Stadtteil Westend. Mit einer guten Infrastruktur, vielen Kitas und Krabbelstuben, Spielplätzen und Parks in der Umgebung ist das Viertel als kinderfreundlich bekannt. Es ist ein verkehrsberuhigtes Wohngebiet mit kleineren Geschäften in Nähe der Stadtmitte. Das Westend verfügt über eine Grundschule, mehrere Gymnasien und eine Privatschule. Der Uni- Campus Westend liegt auch in unserer Nähe und ist vom Grüneburgpark umgeben, einer der größten Parks Frankfurts.

Am Grüneburgpark befindet sich ein botanischer Garten, der Palmengarten der wegen seiner „Bimmelbahn“ bei vielen Kindern beliebt ist. Das Westend ist nicht mehr als fünfzehn Minuten Fußmarsch von der Innenstadt entfernt. Durch gute U-Bahnverbindungen kann man Turnvereine und andere Angebote in den umgrenzenden Stadtteilen gut wahrnehmen.

### **1. 2. Der Träger**

Träger ist die BVZ gGmbH.

*„Die BVZ gGmbH entstand aus der Fusion der Gesellschaft für Jugendarbeit und Bildungsplanung e.V., dem Verein zur Unterstützung berufstätiger Eltern e.V., der Gesellschaft zur Förderung betrieblicher und betriebsnaher Kindereinrichtungen e.V. und dem Beratungs- und Verwaltungszentrum e.V. und betreibt die 160 Kindertageseinrichtungen aus den Vereinen.“<sup>1</sup>*

<sup>1</sup> Aus: Rahmenkonzept der BVZ gGmbH Frankfurt am Main, Januar

### **1. 3. Gründungsgeschichte der Krabbelstube**

Die Krabbelstube „Freche Früchtchen“ existiert seit 1991 und wurde ursprünglich durch eine Elterninitiative in der Unterlindau 78 gegründet, in einem Altbauhaus im Frankfurter Westend.

Davor hausten die „Mausofanten“ in den Räumlichkeiten, auch eine Krabbelstube unseres Trägers. Diese zogen dann aber um und machten Platz für uns „Freche Früchtchen“.

Bis 1997 gehörten wir zum Verein zur Unterstützung berufstätiger Eltern e. V. und wechselten dann zur Gesellschaft für Jugendarbeit und Bildungsplanung e. V., dem wir seit 2016 dazu gehört haben. Seit Januar 2016 gehören wir zur BVZ gGmbH. Wir sind seit dem 17. August 2009 in die Altkönigstraße 12 umgezogen. Die neuen Räumlichkeiten sind wesentlich großzügiger und für uns umgebaut worden.

#### **1. 4. Räumlichkeiten**

Unsere Krabbelstube ist ca. 135 m<sup>2</sup> groß und befindet sich in einem neueren Wohngebäude.

Die Räumlichkeiten bestehen aus zwei großen Aufenthaltsräumen, einem abgetrennten Wickelraum, einer Küche, einem Kinder-WC, einem Erwachsenen-WC und einem Büro.

Zu der Einrichtung gehört auch ein Außengelände in dem die „Frechen Früchtchen“ spielen und toben können, mit Rutsche, Häuschen und einem riesigen Sandkasten mit Matschtisch.

Das Außengelände hat eine Rasenfläche und bietet den Kindern viel Spiel und Bewegung an der frischen Luft.

Von außen gelangt man in einen langen Flur, aus dem man in alle anderen Räume kommt.

Einer der zwei Gruppenräume ist mit schönen Raumteilern ausgestattet, die den Raum in drei Bereiche abtrennen: eine Leseecke, eine Bau- und Fahrzeugecke und eine Essens- und Malecke.

Kleine, kleinkindgerechte Stühle und Tische sind auch im Raum, die vor allem als Essens- aber auch als Spiel- Mal- und Zeichentische genutzt werden.

Unser zweiter Raum ist ein Tobe- und Schlafraum. Hier können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben und nach Herzenslust toben und turnen. Zu diesem Zweck haben wir eine Hochebene und wahlweise ein Kletterdreieck mit Rutschbrett, ein flaches Podest mit verschiedenen Rampen und viele verschiedenförmige bunte Schaumstoffbausteine. In diesem Zimmer sind Schränke für die Schlafmattmatratzen und jedes Kind hat ein eigenes Fach für seine Schlafsachen.

Beide Räume sind freundlich gestaltet.

#### **1. 5. Kindergruppe**

Unsere Krabbelstube bietet 11 Kindern zwischen 1 – 3 Jahren einen Zweidrittelplatz in der Zeit von 7.45 – 14.45 Uhr an.

Wir sind sehr darauf bedacht, Jungen und Mädchen altersgemischt und im geschlechtlichen Gleichgewicht aufzunehmen.

#### **1. 6. Das Team**

Die Besetzung des Fachkräfte-Teams richtet sich nach dem Fachkraftschlüssel, den das Kinderförderungsgesetz regelt. Zudem kann ggf. noch eine studentische oder eine andere Zusatzkraft das Team unterstützen. Die Hauptbeschäftigten sind gleichberechtigt und gleichermaßen für den organisatorischen Arbeitsbereich zuständig, da wir eine Teamgeleitete Krabbelstube sind. Von Zeit zu Zeit beschäftigen wir auch Praktikanten.

## **2. Grundlagen pädagogischer Ziele**

### **2.1. Bild vom Kind**

Jeder Mensch kommt bereits mit einer individuellen Persönlichkeit auf die Welt und hat das Recht auf eine eigene Persönlichkeit und auf Akzeptanz. Kinder sind von Geburt an neugierige, kommunikative und altersgemäß kompetente Wesen.

Kinder sind sehr wissbegierig und entwickeln sich daher außergewöhnlich schnell weiter.

Die Neugier ist den Kindern wie ein Motor, ein Antrieb, der sie nicht ruhen lässt. Alles muss erforscht, untersucht und wiederholt geübt werden. Kinder lernen in erster Linie über Ausprobieren und Nachahmen. Das macht die Kinder sehr erfinderisch.

Kinder besitzen auch noch eine gewisse Unbefangenheit, ihnen sind noch keine Grenzen gesetzt durch Abwägung von Gängigem/Erlaubtem und „von der Norm Abweichendem“. Daher sind sie sehr kreativ und gehen immer neue Wege, wenn es um Abläufe, Spielen etc. geht.

Kinder können eigenständig denken, sie können durchaus selbst handeln und eigene Handlung, sowie die Handlungen anderer steuern.

Das heißt, sie sind den Erwachsenen nicht komplett hilflos ausgeliefert. Sie dürfen grundsätzlich so sein, wie sie sind und nicht, wie Erwachsene es wollen.

Dennoch sind Kinder als soziale Wesen auf die Befriedigung ihrer emotionalen Grundbedürfnisse durch andere Menschen angewiesen. Sie brauchen viel Kontakt, Harmonie, sozialen Austausch, Vertrauen, Nähe und Aufmerksamkeit.

Voraussetzung für jede Entwicklung ist, dass die körperlichen und emotionalen Grundbedürfnisse befriedigt sind. Erfahrungen, die Kinder etwa innerhalb der Familie, in der Tageseinrichtung oder woanders in ihrem Umfeld machen, beeinflussen ihre Entwicklung. Eindrücke werden vom Kind aufgenommen und seine späteren Verhaltensweisen werden davon geprägt. Deshalb ist es von großer Bedeutung, was das Umfeld für das heranwachsende Kind bereithält und welche Reaktionen es erlebt. Dabei müssen die Erwachsenen darauf achten, die Jungen und Mädchen nicht nach den Erwachsenenmaßstäben zu messen und auch nicht nach richtig und falsch zu bewerten.

### **2.2. Rechte und Beteiligung der Kinder**

Kinder haben eigene Rechte, die bewahrt werden müssen. Da sie schutz- und hilfsbedürftig sind, wurden seit 1959 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN) unter anderen folgende Gesetze verabschiedet:

*Das Recht auf Gleichheit, unabhängig von Rasse, Religion, Herkunft,*

*Geschlecht.*

*Das Recht auf eine gesunde geistige und körperliche Entwicklung.*

*Das Recht auf genügend Ernährung, Wohnung und ärztliche Betreuung.*

*Das Recht auf Liebe, Verständnis und Fürsorge.*

*Das Recht auf unentgeltlichen Unterricht, auf Spiel und Erholung.*

*Das Recht auf sofortige Hilfe bei Katastrophen und Notlagen.*

*Das Recht auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung und Ausnutzung.*

Diese und andere Gesetze waren für eine Erleichterung der schwierigen Lebenssituation vieler Kinder dieser Zeit sehr wichtig. Heute gelten sie als selbstverständlich. Zusätzlich zu diesen Gesetzen gewährleisteten wir unseren Kindern weitere Rechte, die ihnen gewisse Entwicklungsräume garantieren. Wir bieten den Kindern einen Rahmen, in dem sie sich sicher bewegen und frei entfalten können.

Lassen wir das Kind sprechen:

*„Ich habe das Recht auf **Liebe, Zuwendung und Zärtlichkeit**, auch in meiner Pflege!*

*Ich fühle mich wohl, wenn ich zu dir kommen kann, wenn ich kuscheln will. Du erleichterst mir die Pflege meines Körpers, wenn du mich liebevoll versorgst.“*

*„Ich habe das Recht, „**Nein**“ zu sagen!*

*Es soll von euch akzeptiert werden. Nur so kann ich selbstbestimmt handeln und mich behaupten lernen.“*

*„Ich habe das Recht zu zeigen, wie ich mich **fühle**!*

*Ich darf Wut, Trauer und Freude erleben und offen zeigen. Auch wenn es dir nicht immer gefällt.“*

*„Ich habe das Recht auf deine **Aufmerksamkeit**, du musst mir **zuhören**!*

*Ich erwarte von dir, dass du auf meine Wünsche und Bedürfnisse eingehst. Ich fühle mich vernachlässigt, wenn du mich nicht wahrnimmst.“*

*„Ich habe das Recht darauf, mich und meine **Umgebung** zu **erforschen** und zu **erfahren**!*

*Ich bin neugierig und wissensdurstig. Ich lerne mich und meine Umgebung kennen, durch die Möglichkeiten, die du mir bietest.“*

„Ich habe das Recht, **dich nicht** zu **mögen**!

*Ich darf mir aussuchen, mit wem ich spiele, schmuse oder Quatsch mache und du musst mir den Raum lassen, wenn ich Abstand zu dir brauche.“*

„Ich habe das Recht, in gewissen Situationen **selbst** zu **entscheiden**!

*Ich kann, je älter ich werde, immer besser meine Wünsche erkennen und mitbestimmen. Du darfst mir bei schweren Entscheidungen helfen.“*

„Ich habe das Recht, dass du **mich so annimmst, wie ich bin**!

*Denn so wie ich bin, können wir viel Spaß haben.“*

„Ich habe das Recht, **mich nach meinem Tempo** zu **entwickeln**!

*Es hilft mir sehr, wenn du dich nach mir richtest und das, was ich schon kann, förderst.“*

„Ich habe das Recht, meine **Mahlzeit** zu **genießen**!

*Lasst uns gemeinsam die Zeit, in Ruhe und mit Spaß zu essen.“*

„Ich habe das Recht, mich **auszuruhen** und **alleine zu sein**!

*Es kann sein, dass ich mal keine Lust habe, mitzuspielen. Dann lass mich bitte in Ruhe.“*

„Ich habe das Recht, zu **spielen was** und mit **wem** ich will!

*Lass mir Gelegenheiten, mit einem von mir ausgesuchten Spielpartner neue Spielmöglichkeiten zu entwickeln.“*

„Ich habe das Recht, mich **bei dir sicher** zu **fühlen**!

*Du achtest darauf, alle Gefahren von mir abzuwenden. Du redest klar und ich weiß, was ich mir bei dir leisten kann und wie weit ich bei dir gehen kann.“*

„Ich habe das Recht, dir meine **Wünsche** und **Bedürfnisse** zu sagen!

*Du hilfst mir sehr, wenn du auf meine Äußerungen eingehst. Das macht mir Mut, mehr Fragen zu stellen aus denen ich lernen kann.“*

Unsere Aufgabe ist es, darauf zu achten, dass diese Rechte im Rahmen der Krabbelstube von allen respektiert werden. Im Zweifelsfall unterstützen wir die Kinder darin, ihre Rechte gegenüber

anderen zu behaupten.

Die oben genannten Rechte sind längst nicht alle, wir haben uns auf die uns Wichtigsten und Alltäglichsten beschränkt.

### **2.3. Partizipation – Beteiligung von Kindern zur Wahrnehmung ihrer Rechte**

Kinder haben Rechte. Die Kinder in unserer Einrichtung sind noch sehr klein und haben noch nicht viele Erfahrungen gesammelt. Umso mehr haben sie ein Recht auf Mitbestimmung/ Selbstbestimmung, denn nur so können sie zu selbstbewussten und

selbstbestimmten Menschen heranwachsen. Im Tagesablauf werden die Kinder miteinbezogen, wir machen vieles gemeinsam und kündigen den Kindern jeden Schritt im Tagesablauf an.

Die Kinder haben auch die Möglichkeit, etwas zu verweigern, sich zu widersetzen, z. B. beim Essen, Trinken und beim Sauberwerden. Die Kinder werden nicht gezwungen etwas zu essen, wenn sie dies nicht wollen, andererseits wird ihnen im Gegenzug auch nichts verweigert. Wir verhandeln viel mit den Kindern, wenn dies nötig ist oder belassen sie bei einer Verweigerung, wenn das Kindeswohl dabei nicht gefährdet wird.

Dabei lernen die Kinder am eigenen Körper, welche Entscheidung im Endeffekt gut war, aber diese Fehlentscheidungen gehören zum Alltag und die Erfahrungen bereichern das Kind. Der Großteil des Tagesablaufes wird durch Freispiel bestimmt. Das heißt die Kinder entscheiden selbst, mit wem und mit was sie sich beschäftigen. Das fördert die freie Entfaltung, die Kreativität und die Entwicklung, da das Kind in seinen aktuellen Interessen nicht beschnitten wird. Unsere Aufgabe als Begleitperson liegt darin, den Kindern einen Rahmen zu geben und körperliche und kognitive Fähigkeiten der Kinder dem Alter gemäß richtig einzuschätzen, d. h. auch, dass die Kinder selbst tun dürfen, was sie schon können und dass wir Erwachsenen ihnen dafür die nötige Zeit eingestehen.

### **2.4. Die Rolle der Bezugspersonen**

#### Was wir für die Kinder sein möchten?

In unserer Einrichtung sind wir uns einig, dass wir den Kindern eine sichere Basis sein müssen.

Die Kinder sollen sich bei uns sicher, geborgen und verstanden fühlen. Als Ort für Sicherheit und Halt können die Kinder sich immer an uns wenden. Dabei achten wir die Persönlichkeit jedes



einzelnen Kindes und schätzen ihre Unterschiedlichkeit. Wir sind eine Vertrauensperson für die Kinder und gleichzeitig ein Vorbild, an dem sie sich orientieren können. Als Bezugspersonen sind wir darauf bedacht, den Alltag der Kinder altersgerecht zu strukturieren und zu gestalten.

Wir moderieren das Miteinander der Kinder und achten darauf, dass wenn sie in Konflikte geraten und an ihre Grenzen stoßen sich nicht im Streit wehtun.

Weiterhin ist es wichtig, dass wir den Kindern gute Zuhörer sind. Wir wollen, dass sich Mädchen und Jungen verstanden und ernst genommen fühlen. Dazu brauchen gerade kleine Kinder Erwachsene, die sie individuell wahrnehmen und die auf ihre Bedürfnisse und Befindlichkeiten einfühlsam eingehen. Wir wollen Kinder in ihren Stärken fördern. Wir möchten jedem Kind ermöglichen, seine Fähigkeiten weiter zu entwickeln, indem wir es nicht einschränken oder auch überfordern. Gleichzeitig fordern wir die Kinder heraus, die Grenzen ihrer Fähigkeiten zu erweitern, indem wir ihnen vertrauen und etwas zutrauen; indem wir ihnen beistehen und sie ermutigen, einen Schritt weiter zu gehen. Dazu gehören auch Tätigkeiten, die anfangs schwer erscheinen mögen (z.B. selbstständiges Klettern auf dem Spielplatz).

#### Wie wir das umsetzen?

Wir sind immer präsent, haben viel Geduld, erkennen Grenzen und akzeptieren sie. Wir nehmen uns Zeit für die Kinder, hören ihnen aufmerksam zu und bieten angemessene Hilfe an. Wir knüpfen an Stärken unserer Kinder an, unterstützen, fördern und fordern sie. Wir eröffnen immer wieder auch neue Handlungs- und Erfahrungsräume. Unsere Kinder sollen sich ihr Tempo selber aussuchen.

#### Worin wir Kinder unterstützen wollen?

Vor allem möchten wir den Kindern soviel Freiräume und Entfaltungsmöglichkeiten wie möglich gewähren, um sie in der freien Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit zu unterstützen. Wir versuchen, den kindlichen „Eigensinn“ nicht zu verbiegen, bieten aber dem Kind mehrere Möglichkeiten an. Das Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder ist uns sehr wichtig. Wir möchten unsere Kinder darin unterstützen, Wünsche und Ideen zu äußern und eigene Entscheidungen zu treffen. Wir ermutigen sie, Fragen zu stellen, aber auch selbst nach Antworten zu suchen. Wir sind darauf bedacht, die angeborene Neugier der Kinder zu bewahren.

Wir unterstützen die Selbständigkeit der Kinder indem wir sie ermutigen, etwas selbst zu tun oder selbst zu entscheiden.

Durch Einbezug der Kinder in alltägliche Aufgaben fühlen sich die Kinder ernst genommen und freuen sich darüber. Wichtig dabei ist uns, dass sich die Kinder als wertvollen Teil der Gruppe

erleben, dass sie Beziehungen entwickeln und andere (bzw. sich selbst in der Auseinandersetzung mit anderen) wahrnehmen und verstehen lernen. Dazu gehören gegenseitige Hilfestellungen ebenso wie die Fähigkeit, sich und eigene Bedürfnisse gegenüber anderen (auch uns) zu behaupten.

### Woran wir erkennen, dass wir erfolgreich waren?

Wenn das Kind eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut hat, hat es uns als sichere Basis angenommen.

Die Kinder werden selbständiger, sie schaffen immer mehr alleine und brauchen mit der Zeit immer weniger unsere Hilfe. Klappt mal doch was nicht, holen sie sich Unterstützung von uns oder von anderen Kindern.

### **3. Aufgaben und Ziele der pädagogischen Arbeit**

Gemäß § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes haben Kindertageseinrichtungen den Auftrag die Entwicklung jeden Kindes zu einer *eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit* zu fördern.

In diesem Sinne und entlang der Frankfurter Leitlinien für Kindertagesstätten orientiert sich unser pädagogisches und organisatorisches Angebot;

- an den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien,
- es berücksichtigt und fördert die Individualität und Persönlichkeit der Kinder,
- es versteht Unterschiede als wertvoll und bereichernd für die Gruppe,
- es ermöglicht altersgemäße Formen der Mitbestimmung und Mitgestaltung,
- es ermöglicht damit auch aktives Engagement in und für die Gemeinschaft.

Als eigenständiger Erfahrungsraum eröffnet die Krabbelstube erste Erfahrungen und Beziehungen jenseits von Familie, ist vor allem aber ein Ort, an dem sich Kinder gegenseitig begegnen.

Gleichwohl knüpfen unser Alltag und unsere Angebote an die Familienerziehung an und sollen diese sinnvoll ergänzen und unterstützen.

Eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit und ein reger Austausch mit den Eltern sind uns wichtig und es ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Gemeinsam mit ihnen und in Anlehnung und Ergänzung an die familiären Lebenswelten wollen wir Kinder in ihren körperlichen, emotionalen, sozialen und kognitiven Möglichkeiten und Begabungen unterstützen.

Sie sollen;

- sich als Persönlichkeit entfalten,
- ihre Fähigkeiten kreativ einsetzen,

- sich zunehmend selbst organisiert in einer komplexen Welt orientieren,
- Herausforderungen kompetent begegnen,

Die Kinder sollen ihrer Umwelt mit allen Sinnen und Fragen begegnen und auch bei uns die Sicherheit, Geborgenheit und Wertschätzung erfahren, die sie brauchen, um sich ihre Offenheit, Neugier und Lebensfreude zu bewahren.

Unsere Aufgabe umfasst die *Bildung, Erziehung und Betreuung* von Kindern und das sind die drei Aspekte der Förderung. Wichtig ist uns, hier ein Gleichgewicht zu bewahren und dabei die Möglichkeiten und Grenzen jeden Bereichs zu berücksichtigen.

### **3. 1. Bildung**

Kinder sind aktiv lernende und forschende Wesen. Sie sind neugierig, beobachten und erkunden ihre Umwelt. Sie lernen durch Versuch und Irrtum, durch Nachahmung und Wiederholung.

Kinder staunen über die Merkwürdigkeiten dieser Welt. Sie machen und verknüpfen Erfahrungen, suchen nach Mustern. Sie entwickeln und überprüfen Handlungen und Erwartungen und darauf aufbauende Ideen, mit denen sie sich die Welt begreifbar machen.

Ausgehend von eigenen Fragen setzen sich Kinder so in umfassender Weise mit ihrer Umwelt auseinander. Frühkindliche Bildung ist Selbstbildung. Sie beruht auf entdeckendem Lernen bzw. der individuellen Deutung von Erfahrung in einem körperlichen Austausch mit der Welt. Kinder eignen sich die Welt selbsttätig an, indem sie das Verhalten von Erwachsenen nachahmen. Sie erleben, denken und verstehen mit allen ihren Sinnen. Nach unserem Verständnis lernen Kinder aus eigenem Antrieb und auf eigenen Wegen indem sie Fragen stellen. Kinder lernen spielerisch und beiläufig in realen Situationen. Unsere Aufgabe ist, den gemeinsamen Alltag so zu gestalten, dass Kinder möglichst selbstbestimmend spielen, ausprobieren, nach eigenen Lösungen suchen und aktiv sind. Räume und von uns ausgewählte Materialien/Angebote sollen neugierig machen, die Vorstellungskraft und Fantasie anregen, aber auch vielfältige Körper- und Sinneserfahrungen ermöglichen (Raumgestaltung). Dies macht uns große Freude und verlangt große Geduld, Neugier und Einfühlungsvermögen.

#### Bildungsarbeit bedeutet für uns

- Kindern ihrem Entwicklungsstand entsprechende Erfahrungen zu ermöglichen,
- ausgehend von unseren Beobachtungen (individuelle) Impulse zu setzen,
- neue, im Alltag so nicht zugängliche Erfahrungsräume zu eröffnen,
- Staunanlässe zu nutzen,

- zum selbsttätigen Forschen und Entdecken zu ermutigen,
- die eigenständige Suche nach Lösungen zu unterstützen/herauszufordern,
- keine bestimmten Lernergebnisse zu erwarten,
- Kinder in der selbstständigen Bewältigung ihres Alltags zu begleiten,
- ihre Eigenaktivität zu achten,
- Zeit und Raum zu selbsttätigem Erkunden und zu Wiederholungen zu geben,
- Umwege und „Fehler“ als wichtigen Teil von Lernen zu begreifen,
- zu beobachten,
- sich zurückzuhalten statt voranzueilen oder zu belehren,
- neugierig zu sein, Fragen zu stellen statt Antworten zu wissen oder Lösungswege vorzugeben.

Hier, wie auch bei „gezielten“ Angeboten zu einzelnen Entwicklungsbereichen werden in der Regel mehrere Kompetenzen angesprochen. Unser Angebot orientiert und verändert sich, abhängig von Themen, Vorlieben und Interessen der Gruppe oder auch einzelner Kinder. Schwerpunkte ergeben sich aus altersspezifischen Entwicklungsaufgaben, dem Umfeld/besonderen Bedürfnissen unserer Stadtkinder, aber auch unseren Neigungen und Stärken.

Bildung ist ein aktiver, nie abgeschlossener Prozess, der die Entwicklung geistiger, kultureller und lebenspraktischer Fähigkeiten ebenso wie personale und soziale Kompetenzen umfasst.

### **3. 2. Erziehung**

Was ist Erziehung? Wie erzieht man ein Kind, ohne es in seiner freien Entfaltung einzuschränken? Durch Erziehung werden dem Kind bestimmte Werte vermittelt. Werte sollten aber nicht starre Dogmen sein, die über Jahrzehnte blind von Generation zu Generation übernommen wurden, sondern immer nach Sinn und Aktualität überprüft werden. Dabei achten wir ganz besonders darauf, dass das, was wir unseren Kindern versuchen anzueignen, hilfreich für sie ist. Heutzutage kommt es nicht mehr darauf an, dass die Kinder z.B. beim Essen wohlgesittet den Mund halten, sondern eher, dass die Mahlzeit als gemeinschaftliches Ereignis wahrgenommen wird.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, unseren „Frechen Früchtchen“ dabei zu helfen, emotional starke, kommunikationsfreudige, offene und sozial kompetente Menschen zu werden.

Mit den Kindern über ihre Wut, Freude oder Traurigkeit reden hilft ihnen, sich selbst kennenzulernen. Sie sollen erfahren, dass ihre momentane Befindlichkeit einen Namen hat.

So werden sie emotional gestärkt und lernen, dass Gefühle zum Zeigen da sind. Schon früh ermutigen wir unsere Kinder, Wünsche verbal zu äußern. Wir reden viel mit den Kindern, fragen sie

nach wichtigen Ereignissen und hören immer zu, wenn ein Kind etwas erzählt. Auch die Kinder, die noch nicht sprechen können, werden in unsere Gespräche miteinbezogen. Auch wenn sie sprachlich noch nicht selbst aktiv sind, verstehen sie meistens, was gesagt und erzählt wird. So fördern wir die Kommunikationsfreude der Kinder, die der Grundstein beim Knüpfen sozialer Kontakte ist. Offene Kinder sind sozial kompetenter als verschlossene. Deswegen bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten, sich zu erproben und alles Neue mit Neugier zu erkunden. Wir fahren oft mit unseren Kindern im Bollerwagen spazieren. Dabei grüßen wir gemeinsam die Leute, die uns begegnen. Dadurch erfahren die Kinder viel über sich selbst, lernen sich zu öffnen und erleben, dass dies eine Interaktion herbeiführt. Auch die Offenheit, um neue Selbsterfahrungen zu machen, wollen wir bei unseren Kindern fördern. Dies kann vor allem durch individuelle Angebote für einzelne Kinder erfolgen. Wir haben als Bezugspersonen eine Vorbildfunktion vor unseren Kindern. Damit wir unsere Erziehungsziele erreichen, leben wir den Kindern das vor, was sie von uns lernen sollen. Nur so kann gewährleistet werden, dass die Kinder nicht eingeschränkt werden. Sie sollen erleben und erfahren, aber nicht „zurechtgebogen“ werden.

### **3.3. Betreuung**

Betreuung umfasst die Sorge um das körperliche und seelische Wohlbefinden von Kindern. Damit ist gemeint die Pflege, Versorgung und Schutz, eine bestimmte Atmosphäre und Beziehungsqualität. Kinder benötigen sichere und stabile Bindungen an Erwachsene und auch in der Krabbelstube als Lebensumfeld ausreichend Schutz, (emotionale) Orientierung, Unterstützung, Fürsorge und Freiräume. Zur Betreuung gehört vor Allem die Erfüllung der wichtigsten Grundbedürfnisse, wie z.B. Nahrungsaufnahme, Pflege und Hygiene des Körpers, ein stabiler und geregelter Tagesablauf, Gewährleistung des gesundheitlichen Wohlbefindens und der Präsenz der Bezugspersonen.

### **3. 4. Raumgestaltung und Materialangebot**

Es ist uns sehr wichtig, unsere Gruppenräume, in denen die Kinder einen Großteil des Tages verbringen, an kindliche Bedürfnisse anzupassen. Eine kindgerechte Raumgestaltung ist wichtige Voraussetzung, um den unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen der Kinder nachzugehen und diese individuell zu erfüllen.

Unsere Aufgabe ist es, eine passende Atmosphäre und gemütliche Umgebung mit unterschiedlichem und vielfältigem Angebot zu schaffen. So werden die Kinder zum selbständigen, ihrem Entwicklungsstand entsprechenden Lernen motiviert.

Wir versuchen unsere Räumlichkeiten so zu gestalten und einzurichten, dass sie das Verhalten und das Wohlfühl unserer Kinder positiv beeinflussen.

Räume und ihre Gestaltung können Gefühle auslösen und die Beziehung zwischen den Menschen, die diese Räume benutzen, beeinflussen. Gruppenräume müssen den vielfältigen Ansprüchen und Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Krabbelstubenkinder brauchen vor allem Räume, die sie auffordern, durch aktives Handeln Neues auszuprobieren und neue Erfahrungen zu machen, sie müssen experimentieren und forschen können und soziale Kontakte knüpfen.

Es ist sehr wichtig, dass ein Kind sich in den Krabbelstubenräumen frei bewegen, zurückziehen, beruhigen und entspannen kann.

Genauso ist es von großer Bedeutung, dass Kinder Raumerfahrungen machen, wie z.B. was ist oben und was unten, wo ist vorne und wo hinten, was ist nah und was fern, was ist warm und was kalt, was ist weit und was eng, was ist hell und was dunkel.

Die Gliederung und Differenzierung des Raumes ist wichtig, um die individuellen Bedürfnisse der Kinder zu befriedigen. Deswegen ist der Gruppenraum in Bereiche aufgeteilt, um so den entsprechenden Funktionen gerecht zu werden. Das heißt, die Kinder haben unterschiedliche Spielmöglichkeiten zur Verfügung und können nach ihren Bedürfnissen auswählen. Die Teilung des Gruppenraumes in kleinere Bereiche hat den Vorteil, dass die Kinder die Gelegenheit haben in kleineren Gruppen zu spielen. Der intensive Kontakt mit wenigen Kindern fördert das Sozialverhalten und ist eine erste Einübung für spätere Gruppenarbeit. Ebenso wird in kleineren Gruppen mehr gesprochen, die Aufmerksamkeit füreinander ist größer und so entstehen mehrere Spielideen. Durch die Raumentrennung werden auch verschiedene Reize ausgeschlossen, so dass sich die Kinder auf das ausgesuchte Spiel besser konzentrieren können.

Vor allem bei Kleinkindern ist es von großer Bedeutung, dass der Gruppenraum alle Sinne anspricht. Es sollte ein „sinnvoller Raum“ für Kinder sein. Wir versuchen immer die Räumlichkeiten mit unseren Kindern zusammen zu schmücken. Zum Anschauen und Betrachten hängen wir gerne Zeichnungen oder Werke der Kinder auf. Das hat ebenfalls die positive Wirkung, dass Kinder sich selbst im Raum wiederfinden können und spüren, dass sie hier nicht nur Platz, sondern auch eine Bedeutung haben. Dazu gehört auch, dass jedes Kind einen persönlichen Garderobenhaken mit eigenem Foto und einen eigenen Schlafplatz mit Familienfoto hat. Unsere Kinder haben es gerne, wenn sie sich auf Fotos entdecken, die bei uns in der Krabbelstube gemacht und aufgehängt werden.

Wir richten uns bei der Auswahl des Bild- und Dekorationsmaterials an die Jahres-, Alltags- und Festzeiten. Deswegen wird vieles in Augenhöhe der Kinder angebracht um den Kleinen die Möglichkeit anzubieten, sich selbst zu erkennen und zu finden.

#### **4. Unsere Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit**

Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit orientieren sich an altersspezifischen Entwicklungsaufgaben, an dem Umfeld, an besonderen Bedürfnissen unserer (Stadt-) Kinder aber auch an Vorlieben und Stärken.

Die wichtigsten Schwerpunkte sind:

- Körper- und Bewegungserfahrung
- Unterstützung beim Spracherwerb
- Stärkung der Sozialkompetenz
- Unterstützung der emotionalen Selbsterkennung
- Erkundung der Umwelt
- Naturerfahrung

##### **4.1. Körper- und Bewegungserfahrung**

Wir möchten die individuellen Stärken der Kinder fördern. Dazu gehört besonders die Unterstützung des Selbstvertrauens. Dies geschieht besonders durch die größtmögliche Förderung der körperlichen und geistigen Entwicklung. Die Bedürfnisse der Kinder werden von den Bezugspersonen wahrgenommen. Der körperliche Bewegungsdrang der Kinder zeigt sich im Freispiel, beim Klettern oder Rutschen, beim Ausprobieren neuer Bewegungsmöglichkeiten, beim Toben, Turnen, Rennen etc. Die Kinder testen neue Bewegungsmöglichkeiten aus, wobei sie auch manchmal an ihre körperlichen Grenzen kommen. Das Selbstvertrauen und die gesamtkörperliche Entwicklung der Kinder werden durch Unterstützung, Wahrnehmung der Wünsche aber auch Anerkennung gestärkt. Durch positive Rückmeldungen werden die Grenzen des Kindes akzeptiert und die Kinder werden unterstützt, die eigenen Bedürfnisse zu äußern oder sich zu einem weiteren „Schritt“ zu wagen.

##### **4.2. Unterstützung beim Spracherwerb**

Sich mit den Kindern zu unterhalten ist sehr wichtig für eine gesunde Sprachentwicklung. Bei uns in der Krabbelstube wird den Kindern die Sprache spielerisch, phantasievoll und kindgemäß präsentiert, denn wir sind der Meinung, dass Sprache Freude und Erleichterung bereiten soll. Es ist uns sehr wichtig, unseren Kindern Raum für Unterhaltungen zu schaffen, damit sie Spaß an der Sprache und ihrem Gebrauch haben. Wir legen auch viel Wert darauf, dass unsere Kinder in Konfliktsituati-

onen, bei der Freude und beim Ausdruck von eigenen Bedürfnissen lernen, Sprache anzuwenden. Uns ist auch wichtig, authentisch zu sein, während wir mit den Kindern reden/singen/schimpfen/lachen/ und uns freuen, denn nur so können sie sich die wahre Bedeutung des Gesagten erahnen und lernen.

Da die Kinder miteinander in Konflikt geraten, sehen wir in diesen Konfliktsituationen eine Möglichkeit, ihnen die wichtigsten Wörter beizubringen, die die eigenen Grenzen und die Grenzen von den Anderen ausdrücken, wie z.B.: „meins“, „deins“ und „nein“. Über die Sprache lernen die Kinder mit Konflikten verbal umzugehen.

Die Sprachentwicklung und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder werden von uns auf spielerische Art gefördert. Im Alltag benennen wir so oft wie möglich die Namen von Gegenständen, sagen die Zahlenreihe auf und wiederholen die Farben. Dadurch wird der Wortschatz unserer Kinder während des Tagesablaufs erweitert.

Nach gemeinsamen Erlebnissen (wie z.B. Ausflüge) wird mit den Kindern viel darüber gesprochen und (altersangemessene) Fragen gestellt, damit die Kinder auch eine Ausdrucksmöglichkeit für Gefühle, Erfahrungen und Wünsche haben.

Wenn wir am Tisch gemeinsam sitzen und essen, regen wir die Kinder an, uns von „besonderen“ Ereignissen zuhause zu erzählen, Wünsche zu äußern und sich gegenseitig zuzuhören.

Wir legen in unserer Krabbelstube viel Wert auf Bücherlesen. Bücher mit bunten Bildern helfen viel dabei, die Handlungszusammenhänge in Bild und Text zu verstehen, in Erinnerung zu behalten und, dem Alter gemäß, weitererzählen zu können.

Singen, Fingerspiele und Gedichte begleiten den Tagesablauf in unserer Krabbelstube. Die spielerischen Sprechgelegenheiten, Fingerspiele, Lieder und Gedichte bereiten den Kindern Spaß und Freude und entspannen sie. Bei der kindlichen Sprachförderung helfen solche Reime und Lieder sehr viel durch ihre besonders deutliche Betonung und ihren Rhythmus im Vergleich zur alltäglichen Sprache, ermöglichen auch Abwechslung, Entspannung und Ausgleich.

#### **4. 3. Unterstützung der emotionalen Selbsterkennung und Stärkung der Sozialkontakte**

Kinder haben Gefühle und zeigen sie, lange bevor sie sprechen können. Wir sehen eine wichtige Aufgabe darin, die Emotionen der Kinder feinfühlig wahrzunehmen und einfühlsam zu begleiten. Die Kinder erleben Emotionen wie Trauer und Wut, Glück und Übermut. Sie werden in der Gruppe mit Zustands- und Gemütsänderungen konfrontiert und überwältigt. Indem Wir sprachlich ausdrücken was die Kinder selbst noch nicht in Worte fassen können, bieten wir ihnen einen gewissen



Halt, die Sicherheit, dass sie gesehen werden und dass wir für sie das „Unbeschreibliche“ durch Worte erkennbar machen. So lernt das Kind in einem langen Prozess nach und nach, in ähnlichen Situationen alleine mit dem Gefühl zurecht zu kommen und sich selbst zu regulieren.

Bei jedem Wehwehchen, ob klein oder groß und bei Traurigkeit wird ein Kind auf jeden Fall von uns bedienungslos getröstet. Wir möchten aber grundsätzlich dazu beitragen, dass die Grundstimmung in unserer Einrichtung lustig und entspannt ist. Humor ist sehr wichtig, der „Quatsch“ der Kinder wird von uns mitgetragen und mitgemacht.

In der Gruppe geraten die Kinder in Konflikte miteinander, sind aber nicht immer alleine in der Lage, eine positive Lösung zu finden. Als Erwachsene müssen wir in jeder Situation dabei sein und wenn nötig helfen. Das bedeutet nicht, dass wir die Begegnungen beenden, sondern dass wir den Konfliktverlauf umlenken. Ziel ist es, dass die Mädchen und Jungen die Möglichkeit haben, positive soziale Erfahrungen machen zu können ohne eingeschränkt zu werden.

#### **4.4 Erkundung der Umwelt**

In der Erkundung der Umwelt bieten wir dem Kind alters- und situationsgerechte Körper- und Raumerfahrungen an und geben unseren Kindern die Zeit, die sie zum selber Ausprobieren benötigen. Das individuelle Entwicklungstempo des einzelnen Kindes nehmen wir ernst.

Wir ermuntern Kinder, ihre Umwelt zu erkunden, selber auszuprobieren und bleiben beobachtend in der Nähe, um nötigenfalls Hilfestellung zu geben. Wir respektieren den Willen des Kindes, zeigen aber auch klare Grenzen auf.

Bei unseren Bollerwagenfahrten treffen wir auf Briefträger, die die Post verteilen, Polizisten, die auf der Streife sind, Straßenarbeiter, die auf den Straßen bohren oder die die Straße kehren, Nachbarn und Schüler. Unsere Kinder sind neugierig, offen und aufgeschlossen, grüßen die Menschen auf der Straße, stellen auch neugierige Fragen zu deren Tätigkeiten. Wir unterstützen die Kinder mit Erklärungen, wie z.B. was macht ein Briefträger und so erfahren und wissen sie, wer ihnen die Geburtstagskarte bringt.

#### **4.5. Naturerfahrung**

Die Kinder setzen alle Sinne ein um die Natur zu erfassen in dem sie riechen, schmecken, tasten, sehen. Um zu erfahren, wie sich die Natur anfühlt, ob Bäume warm oder kalt sind, gehen wir mit den Kindern oft in die Natur, wie z.B. in den Grüneburgpark. Man kann viele Erfahrungen machen wie z.B.: Ist es windig oder warm, wie kalt oder nass ist eine Holz- oder Metallschaukel, ist Moos feucht oder trocken, wie hoch kann ich klettern, was kann ich anfassen, was sollte ich meiden.

Im Nachhinein kann dies durch Erzählen einer Geschichte, durch malen, kneten oder einem gemeinsamen Spiel nacherzählt werden, um die Erfahrungen zu festigen.

## 5. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Arbeit unserer Krabbelstube ist aus mehreren Komponenten zusammengesetzt und verläuft in verschiedenen Intervallen. Der Tagesablauf, sowie feste Rituale sind dabei sehr wichtig und werden im Folgenden näher erläutert.

### 5.1. Tagesablauf

#### Unser Tagesablauf im Überblick

7:45-8:45 Uhr	Öffnungszeit und Begrüßung der Kinder Freispiel Vorbereitung des Frühstücks
9:00-9:30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9:30-11:00 Uhr	Tisch abräumen Wickeln und Toiletten- oder Töpfchengang Freie Gestaltung: Kleingruppenangebote, Freispiel, Spielplatz, Park und sonstige Ausflüge mit der ganzen Gruppe.
11:00-11:30 Uhr	Betten vorbereiten Wickeln und Toiletten- oder Töpfchengang Hände waschen
11:30-12:00 Uhr	Mittagessen
12:00-12:15 Uhr	Versammlung im Schlafraum
12:15-14:15 Uhr	Schlafenszeit
14:15-14:30 Uhr	Abholzeit
14:45 Uhr	Schließzeit der Krabbelstube

#### Öffnungszeit und Begrüßung

Um 7:45 Uhr öffnen wir unsere Krabbelstube. Dann bereiten wir die Krabbelstubenräume für die Kinder vor und in der Küche sind die Vorbereitungen für das Frühstück zu Gange. Währenddessen treffen langsam die Kinder ein.

Jedes Kind wird individuell von den Bezugspersonen begrüßt und es werden Tür- und Angelgespräche mit den Eltern geführt. Die Informationen, die wir morgens von den Eltern über ihre Kinder

erhalten, sind für unseren Tagesablauf von großer Bedeutung. Zum Abschied winken die Kinder gerne am Fenster der Mama oder dem Papa nach.

### Freispiel

Nach der Begrüßung dürfen die Kinder frei entscheiden was, mit wem und womit sie spielen möchten. Mit den Kindern, die morgens noch „kuschelbedürftig“ sind, lesen wir auf unserem Sofa ein Buch oder machen es uns einfach nur gemütlich.

### Essenssituationen

Beim Essen sollen die Kinder vieles ausprobieren können, ein Gefühl dafür entwickeln, was sie mögen, was nicht und wann sie satt sind. Das Essen soll ein sinnliches Erlebnis für die Kinder sein, sie sollen es genießen und Spaß daran haben. Zudem ist es bei uns in der Krabbelstube einer der wenigen Momente, wo die ganze Gruppe zusammensitzt, sich unterhält und auch Kinder sich untereinander Hilfestellung geben können. Die Bezugspersonen essen mit und nehmen somit eine wichtige Vorbildfunktion ein.

Wir benutzen bewusst Glas- und Porzellangeschirr, weil wir es wichtig finden, dass Kinder auch mit zerbrechlichen Materialien umzugehen lernen.

Unser Essen wird zurzeit von einem Caterer zubereitet, der kein Schweinefleisch, Bioprodukte und frische Zutaten verwendet. Es wird jeden Morgen frisch gekocht und am späten Vormittag geliefert.

### Frühstück

Die Frühstückszutaten werden von den Bezugspersonen eingekauft und schon in der Frühe vorbereitet. Das Wesentliche steht dann pünktlich um 9:00 Uhr auf dem Tisch und wir rufen alle „Freche Früchtchen“ zur gemeinsamen Frühstücksrunde an den Tisch. Wir legen Wert darauf, dass alle unsere Kinder mit dabei sind, es kommt jedoch in seltenen Fällen vor, dass einzelne Kinder gar nicht frühstücken wollen. Alle Bezugspersonen und Kinder halten sich an den Händen, wir sagen unseren Tischspruch und fangen an, zu essen.

Tischspruch:

*Viele kleine Fische  
Schwimmen jetzt zu Tische  
Reichen sich die Flossen  
Dann wird schnell beschlossen  
Jetzt nicht mehr zu blubbern  
Stattdessen was zu futtern  
Alle machen mit und wünschen guten Appetit!*

Uns ist es sehr wichtig, den Kindern frisches Brot, Obst und Gemüse anzubieten. Dazu gibt es täglich Butter, Frischkäse und Käse. Zudem stellen wir abwechselnd verschiedene neue Produkte zum Probieren auf den Frühstückstisch, z.B. Eier, Schafskäse, Wurst, Honig, Marmelade, Oliven, Aufstriche etc.

Viele unserer Kinder bereiten sich ihr Brot selber zu oder üben es. Dafür haben wir extra kleine Messerchen für Kinder. Wir unterstützen bei Bedarf.

Einmal in der Woche haben wir jeweils einen „Müslitag“.

Zum Trinken gibt es bei uns ungesüßten Tee und Wasser. Jedes Kind entscheidet selbst, was es trinken möchte.

Während dem Frühstück wird auch eine Obstrunde gemacht.

Unsere Frühstückszeit fängt um 9:00 Uhr und endet um ca. 9:30 Uhr.

### Wickeln

Vor den Spielangeboten und Ausflügen werden die Kinder nach Bedarf gewickelt (siehe auch Abschnitt „Kindliche Sexualität, Umgang mit dem eigenen Körper“).

### Freie Gestaltung

Unser liebstes Ziel ist ein in der Nähe liegender Spielplatz. Da er eingezäunt ist, können sich die Kinder dort frei bewegen. In den Gebüschern fühlen sie sich völlig unbeobachtet und entdecken neue Spielmöglichkeiten. Es ist wichtig für die Kinder, sich ohne Anleitung einer Bezugsperson beschäftigen zu können und zu dürfen. Dies genießen vor allem die etwas älteren Kinder.

Wir gehen aber auch auf andere Spielplätze in der Nähe. Der Grüneburgpark bietet sich zum Auslaufen und Ausrennen sehr gut an.

Falls wir nicht auf den Spielplatz gehen, nutzen wir unser Außengelände.

Unsere Gruppenräume bieten auch viele Möglichkeiten für uns zum Spielen und Toben, aber auch für ruhigere Beschäftigungen, wie Malen, Lesen, zum Zurückziehen, etc.

Freie Spielwahl ist sehr wichtig für die Kinder. Freispiel fördert ihre Entwicklung, da sie eigene Ideen und Interessen ausleben dürfen, Rollenspiele nicht unterbrochen werden und sie ihrer Neugierde nachgehen können. Außerdem können wir die momentanen Bedürfnisse der Kinder im frei gewählten Spiel besser erkennen und so besser auf die Kinder eingehen.

### Mittagessen

Unser Caterer verwendet Bio- Produkte und wo es möglich ist Produkte aus regionalem Anbau. Neben der Hauptspeise gibt es Rohkost oder Salat im Wechsel. Der Nachtsch besteht aus Obst. Wie auch zum Frühstück gibt's zum Trinken ungesüßten Tee und Wasser.

Der Wochenspeiseplan hängt gut sichtbar für unsere Eltern aus.

Mittagessen beginnt um 11:30 Uhr und endet ca. um 12:00 Uhr.

Auch das Mittagessen ist für uns ein familiäres Ereignis, das wir zusammen erleben wollen.

Sobald die Kinder am Tisch sitzen, bekommen die Kinder, die es sich wünschen ein Lätzchen und wir reichen uns die Hände und sagen unser Tischsprüchlein auf.

Tischspruch:

*Rolle, Rolle, Rolle  
Der Teller der ist volle  
Der Bauch der ist leer  
Brummt wie ein Bär  
Brummt wie ein Brummer  
Guten Hunger!*

Und dann kann gegessen werden. Es steht immer alles auf dem Tisch. Die erste Portion kommt vorbereitet auf den Tisch, dann kann sich jedes Kind seine nächste Portion selbst in sein Tellerchen nehmen und darf aussuchen, ob es mit der Gabel, dem Löffel oder den Händen essen will. Bei unseren Kleinen schauen wir, dass sie zurechtkommen und füttern im Zweifelsfall nach. Sind wir mit dem Mittagessen fertig, waschen sich die Kinder wieder die Hände mit einem Waschlappen. Wir wischen nach Bedarf nach.

### Schlafsituation

Um bei uns in der Krabbelstube schlafen zu können, müssen sich die Kinder behütet und geborgen fühlen. Es muss eine vertraute Beziehung zu den Bezugspersonen und zu den Räumen da sein. So können sich die Kinder richtig fallenlassen, denn ohne Sicherheit können sie nicht einschlafen.

Jedes Kind hat ein Fach, wo seine Schlafsachen aufbewahrt werden wie z.B.: Schlafsack oder Decke, Kissen, Schnuller, Kuscheltier, Kuscheltuch etc. Unsere Kinder haben feste Schlafplätze, die von den Bezugspersonen mit den Kindern vor dem Essen vorbereitet werden. Die Schlafplätze sind mit einem Familienfoto des jeweiligen Kindes gekennzeichnet.

Rituale sind wichtig für Kinder, da sie ihnen Sicherheit geben. Deshalb leiten wir die Schlafenszeit mit einem Ritual ein. Nach dem Essen, um ca. 12:00 – 12:15 Uhr versammeln wir uns alle im Schlafräum. Die Bezugspersonen helfen den Kindern in die Schlafsäcke oder decken die Kinder mit ihren Decken zu.

Wenn alle schlaffertig sind, können wir anfangen mit unserem Schlafsprüchlein:

*Eins, zwei, drei  
Alle Kinder gehn' zur Ruh  
Machen gleich die Augen zu*

Und nun folgt unser Lied:

*La, Li, Lu,  
nur der Mann im Mond schaut zu  
wie die kleinen Kinder schlafen  
drum schlaf auch du.*

Danach wird unsere Schlafmusik eingeschaltet. Bei den Kindern, die Einschlafschwierigkeiten haben, unterstützen die Bezugspersonen liebevoll das Einschlafen. Dabei beachten wir die individuellen Einschlafrituale der Kinder, aber auch momentane Wünsche, wie z.B.: neben einer bestimmten Bezugsperson zu liegen, gestreichelt oder auch in Ruhe gelassen zu werden.

Wir wecken die Kinder behutsam nach ca. 1,5 - 2 Stunden.

#### Abholzeit

Die Kinder werden von uns und den Eltern um 14:15 Uhr geweckt. Auch dies ist ein guter Zeitpunkt für Tür- und Angelgespräche. Wir geben wichtige Infos an die Eltern weiter und berichten über bedeutungsvolle Ereignisse, die sich während des Tages ereignet haben.

#### Feste und Feiern

Feste gehören auch zu unserem Krabbelstubenalltag. Wir feiern Geburtstage und Abschiede mit unseren Kindern und bei diesen Anlässen sorgen die Eltern für Kuchen und Gebäck. Weihnachten feiern wir jedes Jahr gemeinsam in gemütlicher Eltern- Kind- und Erzieherinnenrunde. Es wird gemeinsam gesungen, die Kinder packen die Geschenke für die Einrichtung aus und die Eltern bringen Gebäck etc. mit. Ein Sommerfest ist auch sehr willkommen, wobei wir uns hierfür Vorschläge und Engagement aus der Elternschaft wünschen.

### **5. 2. Umgang mit dem eigenen Körper**

Kinder sind nicht asexuell – diese Erkenntnis von Freud ist ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte der Pädagogik. Heute gesteht man den Kindern ab der Geburt eine Sexualität zu, allerdings

ist die kindliche Sexualität nicht das, was man als Erwachsener unter diesem Begriff versteht. Deswegen sollte man die kindliche Sexualität auch nicht mit unseren Assoziationen diesbezüglich in Verbindung bringen. Die kindliche Sexualität ist nicht nur genital orientiert, sondern bezieht sich auf den ganzen Körper. Dies ist insofern wichtig für die gesunde Entwicklung des Kindes, da das Kind durch Reize, die ständig auf ihn eindringen, seine Umwelt erfährt, erlebt und kennenlernt.

Kindliche Sexualität ist gekennzeichnet durch Spontaneität, Neugier und Unbefangenheit. Das sind die drei wichtigsten Faktoren, die wie ein Motor die Kinder dazu bringen, spielend zu lernen. Wir versuchen deshalb, das Kind in seiner Neugier nicht zu behindern oder einzuschränken. Unsere Kleinsten machen gerade die orale Phase durch. Hier versuchen wir nicht, dem Kind zu verbieten, Sachen in den Mund zu stecken, sondern wir achten darauf, dass keine gefährlichen kleinen oder spitzen Gegenstände in unserer Einrichtung liegen.

Sind die Kinder etwas älter, fangen sie an, bewusst ihren Körper zu erforschen und beobachten auch gerne die anderen Kinder. Uns ist wichtig, den Kindern kein Scham- und Ekelgefühl zu vermitteln, jedoch dies zu respektieren, wenn ein Kind diese Gefühle verspürt. Jedes Kind ist aufgrund der unterschiedlichen Erfahrungen, die es beim Wickeln gemacht hat, verschieden. Die einen genießen es, während für andere das Wickeln so unangenehm ist, dass sie sich dagegen wehren, z.B. durch Weinen oder körperliche Gegenwehr. Aber für jedes Kind nehmen wir die Zeit, die es braucht. Wickeln ist eine sehr intime Angelegenheit, bei der die Bindung zwischen Kind und Bezugsperson gestärkt wird. Die Kinder benennen gerne und in Ruhe alle Körperteile, wenn sie dazu Lust haben. Wir cremen oder pudern normalerweise nur, wenn dies wirklich nötig ist, aber auf Sonderwünsche der Kinder gehen wir gerne ein. Auch die Kinder, denen das Wickeln unangenehm scheint, „fertigen“ wir nicht einfach schnell ab. Ihnen erleichtern wir den Wickelgang durch möglichst viel Selbstbestimmung. Das Kind darf sich z. B. in Ruhe einen Tröster suchen, ein Spielzeug seiner Wahl, ihm wird Zeit gelassen. Das Kind darf selbst auf den Wickeltisch krabbeln, sich selbst eine Windel aussuchen und vielleicht auch selbst mal gucken, was denn da eigentlich in der alten Windel drin ist und mit der kleinen Hand abwägen, wie schwer die schon ist etc. Der ganze Wickelvorgang verläuft natürlich liebevoll begleitet von lustigen Spielen. Die Kinder in unserer Krabbelstube sind zwischen eins und drei Jahre alt, das ist größtenteils noch Wickelalter. Trockenwerden kann durch Training nicht beeinflusst werden, dazu ist ein Reifungsprozess nötig, der mehrere Jahre dauert und von Kind zu Kind unterschiedlich ist. Wir können höchstens Unterstützung leisten, wenn ein Kind sichtbar spürt und ankündigt. (Quelle: „Kindergarten heute Spezial“, S. 27f. „Sauber- und Trockenwerden“). Wir lehnen jegliches Training, das nicht vom Kind gefordert wird, ab.

### **5. 3. Eingewöhnung**

Der Übergang von der Familie in eine Krabbelstube bedeutet eine große Herausforderung für das Kind und für die Eltern. Ab jetzt müssen sie sich in einer fremden Umgebung zurechtfinden, beiderseitig loslösen, Beziehungen und Vertrauen zu Fremden aufbauen.

Vor Vertragsbeginn findet ein Informationsaustausch statt. Dies dient dem gegenseitigen Kennenlernen und bietet Gelegenheit, Fragen zu stellen. Die Eltern erhalten alle wichtigen Informationen über die Krabbelstube. So erfahren wir etwas über die bisherigen Lebensgewohnheiten des Kindes. Die Eingewöhnungszeit startet mit Vertragsbeginn und stützt sich auf das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Für uns ist die Eingewöhnung von Kindern eine der wichtigsten Phasen der Zusammenarbeit mit den Eltern. In dieser Zeit lernen Eltern uns und unseren Alltag in der Krabbelstube kennen. Dadurch entwickelt sich eine Vertrauensbasis zwischen Kind, Eltern und den Bezugspersonen, die es möglich macht, die Trennung weitestgehend entspannt zu gestalten.

Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns am „Berliner Modell“, das eine Anwesenheit der Eltern in der Krabbelstube vorsieht und sich ganz an den Bedürfnissen des Kindes orientiert. Die Eingewöhnungszeit variiert je nach Erfahrung und Individualität des Kindes und dauert in der Regel sechs bis acht Wochen.

Die Eingewöhnung wird von einer Erzieherin und einem Elternteil vorgenommen und „die Ablösung“ erfolgt schrittweise. Ab der zweiten Woche steigert sich die Aufenthaltsdauer des Kindes in der Krabbelstube langsam. Die Abwesenheit des Elternteils passt sich dem Kind an und beginnt mit max. 15 Minuten Abwesenheit bis zur vollständigen Eingewöhnung.

Die Bezugspersonen entscheiden in Abstimmung mit den Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung und den Zeitpunkt an dem die Eingewöhnung abgeschlossen ist. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn die Erzieherin als sichere Basis vom Kind akzeptiert wird und das Kind sich bei Abwesenheit des eingewöhnenden Elternteils trösten lässt.

### **5. 4. Übergang zum Kindergarten**

Wenn unsere Kinder älter werden und einen Kindergartenplatz bekommen, heißt es für uns, Abschied zu nehmen. Für Kleinkinder ist es jedoch noch nicht wirklich begreiflich, was ein Abschied ist und was dies für sie bedeutet. Die Kinder merken erst später, was geschehen ist. Deswegen unterhalten wir uns so oft es geht mit dem betroffenen Kind. „Wie schön ist es doch, dass du schon sooo groß bist und endlich in den Kindergarten darfst!“. Wir fragen das Kind, ob es schon seinen



Kindergarten besuchen konnte, womit es dort spielen durfte, was es dort alles gibt, wie die Betreuer/innen heißen...u. v. m.

Auch den anderen Kindern erklären wir dann öfter, dass dieses „große“ Kind bald nicht mehr zu uns in die Krabbelstube kommt, sondern in einen Kindergarten gehen wird. Im Verlauf unserer Abschiedsfeiern haben wir einige Rituale, die den Kindern ein bisschen näherbringen sollen, was „Abschied“ ist. Am Abschiedstag zum Beispiel muss das Kind alle seine „sieben Sachen“ Packen. Dafür bekommt es eine große Umzugskiste und packt alles ein, um sie in den Kindergarten mitzunehmen. Manche Kinder wissen schon, was ein Umzug ist, die Reise von einem Ort zum anderen. Die Kinder unserer Gruppe werden allerdings erst später einen Zusammenhang erkennen, spätestens dann, wenn in den nächsten Tagen der frühere Spielkamerad nicht mehr kommt. Die Kinder fragen oft noch lange nach den Freunden, vor allem bei den Mahlzeiten, die wir immer gemeinsam einnehmen. Den Abschied selbst feiern wir richtig mit Kuchen, Knabbereien und Saft, welche die Eltern des Kindes mitgebracht haben in gemütlicher Runde mit allen Kindern. Dabei steht das Abschiedskind immer im Mittelpunkt. Kurz vor Schluss kommt das nächste Ritual, der „Höhepunkt“ der Feier. Mit einigen Kindern (oft die, die als nächstes Abschied feiern) holen wir eine Leiter in den Raum und versammeln uns. Diese Leiter darf das Abschiedskind jetzt feierlich hochsteigen, um zu zeigen, dass es so bereit ist, Neues zu tun. Wir bewerfen das Kind dabei mit Konfetti und alle klatschen Beifall, während das Abschiedskind meistens ganz stolz darauf ist. Danach überreichen wir dem Kind ein Abschiedsgeschenk. Unser Schlussritual ist ein Abschiedslied, welches wir zusammen singen. Wenn sich das große Abschiedskind mit den Eltern auf dem Nachhauseweg macht, versammeln wir uns alle mit den Eltern und winken zum allerletzten Mal.

## **5. 5. Rituale**

Kinder brauchen in ihrem Alltag Strukturen der Verlässlichkeit und diese bekommen sie bei uns über Rituale.

Rituale sind Stützen für das Individuelle und das Gemeinsame, für den Einzelnen wie auch für Alle in der Krabbelstube. Als Rituale bezeichnen wir wiederholte Handlungen nach unseren Regeln.

Rituale begleiten und unterstützen uns und die Kinder in alltäglichen Situationen und Abläufen, wie das Sprüchleinlied vor dem Mittagessen oder das Schlafgutlied vor dem Schlafen gehen. Rituale sollen Freude bringen und Spaß machen.

Rituale leiten Bezugspersonen und die Kinder von einer Situation zur Nächsten über. So erleichtert z.B. die fröhliche Begrüßung, Blick- und Körperkontakt mit dem Kind am Morgen den Übergang

von der Familie in die Krabbelstube. Genauso ist es auch in der Abholsituation wichtig, sich von jedem Kind zu verabschieden um es den Eltern wieder zu übergeben.

## 6. Zusammenarbeit im Team

Unser Team besteht insgesamt aus drei festen Bezugspersonen. Drei pädagogische Fachkräfte sind täglich da und werden bestenfalls von einer Aushilfe unterstützt.

Einen hohen Stellenwert haben für uns die Teamsitzungen. Hier werden Informationen weitergegeben, organisatorische Fragen geklärt und unsere pädagogische Arbeit reflektiert.

Wir erarbeiten und diskutieren Themen zur Vorbereitung der Elterngespräche. In Teamsitzungen werden Beobachtungen zu Kindern ausgetauscht, bei Schwierigkeiten wird nach Lösungen gesucht. Es werden weiterhin Fortbildungen und Zusatzausbildungen besprochen, zu Themen, mit denen wir uns besonders ausführlich auseinandersetzen wollen, um uns schwerpunktmäßig auf einen gemeinsamen Wissensstand zu bringen.

Teambesprechungen finden wöchentlich statt und werden genutzt für:

- Supervisionssitzungen
- Situationsgespräche,
- Reflexion unserer Arbeit,
- Organisatorisches,
- Vorbereitungen von Elterngesprächen und Festen,
- pädagogische Themen werden zur Diskussion gestellt,
- Besprechung vom Dienstplan, Urlaube,
- Arbeitseinteilungen,
- Anfallendes,
- Austausch über Fortbildungen
- Auswerten und Hinterfragen des pädagogischen Konzepts.

Das alles dient dazu, sich mit uns selbst und unserer Arbeit auseinanderzusetzen.

Wir wollen in unserer pädagogischen Arbeit auf dem Laufenden sein, unser Teamwork lebendig halten, der Routine und Langeweile entgegenwirken. Wir entwickeln uns stets weiter, geben unseren Gefühlen und Bedürfnissen Ausdruck, achten und unterstützen uns gegenseitig, kooperieren miteinander und gehen vertrauenswürdig und klar miteinander um.

Unsere Anforderungen an die Kolleginnen sind: Freundlichkeit und Wohlwollen, Bereitschaft zur flexibler Arbeitszeit, psychische und physische Belastbarkeit, Flexibilität, Überblicken einer Kindergruppe, Organisieren von herausfordernden Spielmöglichkeiten, eine positive Einstellung, positive Zusammenarbeit mit den Eltern, Teamfähigkeit, Pflegen der internen Kommunikation durch

Infoweitergaben, Anwesenheitslisten, Verteilung der Arbeitsblätter von Fortbildungen, Anfertigung von Elternbriefen und Themenplanungen. Fort- und Weiterbildungen sind insbesondere erwünscht und werden im Rahmen der trägerinternen Regelungen unterstützt.

Regelmäßige Supervisionen zur Reflexion der pädagogischen Arbeit oder für Fallbesprechungen werden von uns engagiert genutzt.

Anfallende hauswirtschaftliche Tätigkeiten werden von allen Teammitgliedern gleichermaßen durchgeführt.

## **7. Zusammenarbeit mit den Eltern**

Ziel der Elternarbeit ist es, eine Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erziehern zwischen der privaten und der öffentlichen Erziehung zu schaffen. In unserer Einrichtung wird viel Wert auf Transparenz der jeweiligen Erziehungsmethoden beider sich ergänzenden Seiten gesetzt.

Im KJHG ist festgelegt: „Das Leistungsangebot der Institutionen soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und der Familien orientieren“ (§ 22 Abs. 2 KJHG).

In unserer Einrichtung halten wir Elterncafés / Elternabende ab, die von uns vorbereitet und abgehalten werden. Hier werden aktuelle Themen behandelt wie z.B. „Welcher Kindergarten ist geeignet für mein Kind?“, „Wie wir was essen?“. Neue Eltern stellen sich vor und lernen die anderen Eltern kennen und die Eltern haben die Möglichkeit, ihre Wünsche zu äußern.

Sehr wichtig für eine transparente Erziehung ist vor Allem ein „gesunder Informationsfluss“ zwischen Eltern und Bezugspersonen. Nur so können wir individuell auf ein Kind eingehen, mit dem Wissen, welchen Hintergrund seine heutige Verfassung bedingt.

Ein Beispiel:

*Ein Kind ist den ganzen Vormittag weinerlich, vermisst seine Mama und ist nur schwer zu trösten. Zur Abholzeit stellt sich durch Zufall in einem „Tür- und Angelgespräch“ heraus, dass die Mutter für zwei Tage nicht zu Hause ist.*

Wir können viel besser auf das Kind eingehen, wenn wir die Umstände kennen. Ein Kind fühlt sich angenommen, wenn seine Bezugsperson seine Traurigkeit anspricht und zu verstehen gibt: „Ich weiß, warum es dir schlecht geht“!

Ganz genauso ist es natürlich auch mit den schönen Sachen, die das Kind gerade beschäftigen. Oftmals quasseln die Kinder Geschichten, sind begeistert und ihr Glück wird größer, wenn jemand zustimmt und sagt: „Ich weiß, dass du dich über ... freust“.

Wir bieten auch Gespräche an:

Ein Erstgespräch zur Rückmeldung an die Eltern, wenn das Kind eingewöhnt ist.

Folgende Entwicklungsgespräche, die auch auf Wunsch der Eltern geführt werden.

Eltern sind unter Anderem sehr daran interessiert zu wissen wie, ob und mit wem das eigene Kind gerne spielt. Andere Themen sind auch Essenssituationen, die Rolle ihres Kindes in der Gruppe, Bewegung, Sprachentwicklung etc.

## **8. Beschwerdemanagement**

### **8.1 Beschwerdemanagement Kinder**

Kinder haben Kinderrechte und sie haben das Recht sich zu beschweren. Da die Kinder noch sehr klein sind, müssen wir genau hinsehen und von ihnen gesetzte Grenzen akzeptieren. Das Besondere am Beschwerdemanagement der Kinder ist, dass sie sich anfangs noch nicht verbal beschweren können und dies in der Regel auch nicht im Nachhinein tun können. Deswegen müssen wir jeden einzelnen Hinweis auf Unbehagen erkennen und eine mögliche Beschwerden und Missfallen in der Situation wahrnehmen und dementsprechend handeln. Die Kinder, die schon sprechen können, werden auf jeden Fall gehört und wir gehen unverzüglich darauf ein. Unser Ziel ist es, mögliche Missstände zu beheben und einen Konsens zu finden, um Raum und Zeit so zu gestalten, dass alle zufrieden sind und sich die Kinder in einer harmonischen Umgebung frei entfalten können.

### **8.2 Beschwerdemanagement Eltern**

Wir sind für Beschwerden der Eltern immer offen. Mögliche Beschwerden können am besten direkt an uns oder an unseren Träger gerichtet werden. Für eventuelle Beschwerden bieten wir den Eltern Gespräche an und schaffen den Rahmen und die Zeit dafür. Die Wünsche und Kritik der Eltern werden in der Einrichtung eingebracht und in absehbarer Zeit erfolgt eine Rückmeldung an den Beschwerdeführenden.

### **8.3 Beschwerdemanagement im Team**

Auch alle Teammitglieder sollen sich beschweren dürfen. Das ist sehr wichtig für eine gute Zusammenarbeit und nur so können Konflikte vermieden werden. Hierfür sind die wöchentlichen Teamsitzungen für Gespräche zu nutzen, auch Einzelgespräche, wenn dies erforderlich ist. Reicht dies nicht aus, sollte der Supervisor der Einrichtung als neutrale Person hinzugezogen werden. Falls auch das zu keiner Lösung führt, kann die Beschwerde dem Betriebsrat vorgetragen werden.

## **9. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Organisationen**

Wir betreiben in verschiedene Richtungen Öffentlichkeitsarbeit. Neben der Zusammenarbeit mit unserem Träger stehen wir auch im Austausch mit anderen Einrichtungen/Institutionen, z. B. Krabbelstubenarbeitskreis im BVZ mit anderen Einrichtungen.

In gesetzlichen Angelegenheiten ist das Stadtschulamt und/ oder die BVZ gGmbH zuständig. Kontakt haben wir auch oft mit dem Gesundheitsamt. Bestimmte Krankheiten müssen gemeldet werden, auch „Unfälle“, die bei uns in der Krabbelstube passieren und nach denen das Kind einem Arzt vorgestellt wurde.

Wir haben ständig Kontakt zu Eltern, die an einer Aufnahme ihres Kindes bei uns interessiert sind und Informationen zu unserer Krabbelstube haben wollen. Für Eltern, deren Kinder eventuell einen Platz bei uns bekommen, machen wir Schnuppertermine, damit sie die Einrichtung „erleben“ können.

Bei unseren Festen und Feiern sind Bekannte und Verwandte immer herzlich eingeladen.

Anmeldungen erfolgen ausschließlich über das Internetportal [www.kindernetfrankfurt.de](http://www.kindernetfrankfurt.de)

## **Impressum**

Krabbelstube „Freche Früchtchen“

Altkönigstraße 12

60323 Frankfurt

Telefon: 069/725377

Telefax: 069/70768641

Email: freche-fruechtchen@bvz-frankfurt.de

Träger:

BVZ gGmbH

Humboldtstraße 12

60318 Frankfurt

Telefon: 069/915010715

Telefax: 069/915010728

[www.bvz-frankfurt.de](http://www.bvz-frankfurt.de)

Die Grundlagen zur Erstellung dieser Konzeption sind die Frankfurter Leitlinie für Kindertagesstätten und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Konzepterarbeitung und -verantwortung: Das gesamte Team der Krabbelstube

Fertigstellung: Juni 2008

Aktualisierung: März 2009

Aktualisierung: März 2010

Aktualisierung: März 2011

Aktualisierung: Juni 2012

Aktualisierung: Mai 2013

Aktualisierung: Mai 2014

Aktualisierung: März 2016

Aktualisierung: März 2018

Aktualisierung: Mai 2019

© Diese Konzeption ist Eigentum der Kindertagesstätte. Jedwede Übernahme von Formulierungen, Fotos oder Teilen daraus ist nicht gestattet.